



**SOLIDARITÄT LEBEN,
HOFFNUNG SCHENKEN**

 **missionsbrief**
September 2021



BRASILIEN

EIN SEGEN FÜR DIE GEPLAGTEN MENSCHEN

Wenn Solidarität aus den von Corona geplagten Gebieten Brasiliens uns hier in Deutschland erreicht, dann ist Verbundenheit spürbar. Dann wird das, was Franz von Assisi über die Geschwisterlichkeit aller Menschen zu vermitteln versuchte, deutlich greifbar.

In den Nachrichten haben unsere Mitbrüder in Manaus von den katastrophalen Auswirkungen der Fluten für die Menschen hier in Deutschland erfahren. Kurz nach den schweren Unwettern erreicht uns eine Nachricht von Bruder Paolo und Bruder Carlos aus Manaus: „Wir haben im Fernsehen mit Traurigkeit von der dramatischen Situation in Deutschland erfahren und hoffen, sie fühlen alle unsere Zuneigung, Solidarität und Gebete. Wir können nicht viel tun, um zu helfen, aber wollen euch wissen lassen, dass es hier auf der anderen Seite der Welt Schwestern und Brüder gibt, die an euch denken und für euch in Deutschland beten.“ Weiter drücken sie nochmals ihren Dank an alle Spenderinnen und Spender aus, die ein Segen sind für all die von Corona geplagten Menschen in Brasilien.

Die Franziskaner stehen täglich an der Seite der Armen. Mit Bruder Paolo und Carlos ist es auch Pater Ernan-des. Einer ihrer wichtigen Orte ist die Suppenküche in

Manaus. Hierhin kommen immer mehr Menschen, die durch die Coronakrise alles verloren haben. Familien mit kleinen Kindern stehen in der Schlange, um eine Schale, gefüllt mit Essen, zu bekommen. Viele leben mittlerweile auf der Straße, weil sie ihre Arbeit verloren haben und die Mieten nicht mehr bezahlen können. Die Suche nach Nahrungsmitteln bleibt oft vergebens. Auch in den Mülltonnen lassen sich keine Essensreste mehr finden.

Obdachlosigkeit breitet sich aus. Die Franziskaner in der Suppenküche stehen mehr und mehr vor dem Problem, nicht genug Mahlzeiten zubereiten zu können, damit alle satt werden. Es fehlen schlichtweg die Lebensmittel. Es ist unerträglich, Menschen, die hungrig und verzweifelt um Hilfe bitten, wegschicken zu müssen. Damit das nicht geschieht, bittet Pater Ernan-des uns um Hilfe, die wir gerne nach Manaus senden möchten.

10.000,- Euro für Nahrungsmittel





ZUSPRUCH UND HOFFNUNG FÜR DIE HILFESUCHENDEN IN DER WARTESCHLANGE DER SUPPENKÜCHE VON MANAUS



PARAGUAY



HILFE FÜR FAMILIEN

Im Mai und Juni erlebten die Menschen in Paraguay einen drastischen Anstieg der Corona-Fälle. Wie überall auf der Welt sind die Armen am stärksten betroffen. Die Franziskaner leiten in Coronel Oviedo eine Schule. 410 Mädchen und Jungen aus armen Familien wurden hier täglich unterrichtet. Arbeitslosigkeit, Hunger und Krankheit bringen Verzweiflung und Not in die Familien. Todesfälle haben großes Leid gebracht. Die Lage war und ist verzweifelnd. Die Franziskaner haben, soweit sie konnten, mit Lebensmitteln, Medikamenten und Sauerstoff ausgeholfen. Die Lage hat sich für den Moment beruhigt, die Auswirkungen aber sind nach wie vor katastrophal. Den Brüdern liegt das Wohl der Familien ihrer Schülerinnen und Schüler sehr am Herzen. Lebensmittel, Medikamente und auch Sauerstoff werden nach wie vor dringend gebraucht. Deshalb bittet Bruder Miguel uns um Unterstützung, damit die Familien in ihrer Notlage Hilfe erfahren.

10.000,- Euro für Lebensmittel, Medikamente und Sauerstoff

TOGO

WASSER IST LEBEN

Ganz im Norden Togos wirken Schwester Rose und ihre Mitschwestern. Die Franziskanerinnen sind für die Armen da und helfen den Menschen in diesem kargen Landstrich, wo sie können. Was die größten gesundheitlichen und wirtschaftlichen Probleme verursacht, ist der Mangel an sauberem Trinkwasser. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Mensch und Natur können nur mit genügend Wasser leben.

In der Region Bombengou leben etwa 15.000 Menschen in kleinen Streusiedlungen. Alle ohne geregelten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Krankheiten breiten sich aus. Besonders gefährdet sind die Kleinkinder. Schwester Rose möchte einen Brunnen bauen lassen. Die Menschen möchten beim Bau und Erhalt des Brunnens tatkräftig mithelfen. Sie alle bitten uns um unsere Unterstützung.

8.100,- Euro für einen Brunnen



UGANDA

DER KINDERGARTEN ÖFFNET SEINE TORE

In Nagongera steht ein kleiner Kindergarten. Lange Zeit war er jetzt geschlossen. Weil die Regierung die Öffnung von Kindergärten und Schulen freigegeben hat, möchten die Franziskanerinnen so zügig wie möglich alle Kinder wieder aufnehmen. Die lange Pause durch die Coronakrise hat die Familien massiv belastet. Bei den Kindern hat die Schließung dazu geführt, dass psychosoziale Traumata sich häufen und verfestigen. Unterernährung, Krankheiten durch verschmutztes Wasser, fehlende medizinische Versorgung und häusliche Gewalt sind die Folgen, die die Kleinsten zu tragen haben, gerade die Mädchen. In den Kindergarten kommen 350 Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Franziskanerinnen wollen so schnell wie möglich die Tore für sie wieder öffnen. Um die Auflagen der Regierung zu den Coronaregeln im Kindergarten umsetzen zu können, bittet uns Schwester Suzan um schnelle Hilfe.



WIE SIE HELFEN KÖNNEN:



Mit **10 Euro** tragen Sie dazu bei, dass ein Wochenbedarf an Desinfektionsmitteln den Kindern zur Verfügung steht



Mit **25 Euro** kann ein Kindertisch oder Kinderstuhl für das Klassenzimmer besorgt werden



Mit **73 Euro** helfen Sie, dass eines von sechs notwendigen Waschbecken eingebaut werden kann



UND WIEDER TRIFFT ES DIE ÄRMSTEN

Wieder bebt die Erde, und wieder fallen Häuser und Hütten wie Streichhölzer zusammen. Menschen sterben unter den Trümmern. Tausende Verletzte und Obdachlose hinterlässt das Erdbeben vom 14. August im Süden des Landes. Wieder verlieren so viele Menschen geliebte Familienmitglieder und Freunde. Sie verlieren das Wenige, was sie hatten.

Auch einen Monat nach dem Beben irren viele traumatisiert vorbei an zertrümmerten Häusern und Hütten. Ihrem einfachen Zuhause, das es jetzt nicht mehr gibt. Erwachsene und Kinder schlafen zum Teil immer noch draußen, weil sie noch kein neues Dach über dem Kopf haben. Sie suchen nach Essbarem, weil Hunger quält, und sie suchen nach Trost und Hoffnung.

Die Franziskanerinnen und Franziskaner auf Haiti haben sofort geholfen, wo sie helfen konnten. Haben gegeben, was sie geben konnten. Was jetzt besonders gebraucht wird, sind Grundnahrungsmittel wie Reis, Mais, Nudeln, Tomatenpaste, Salz, Öl, Milchpulver, Zucker, Bohnen, Erbsen und Hygieneartikel wie Seifen, Zahnpasta, Toilettenpapier, sowie Wasserkanister, Zeltplanen, Medikamente und Verbandsmaterialien. Pater Wilfrid bittet uns um unsere Hilfe, damit die Menschen an den Orten größten Leids in den kommenden Wochen das Notwendigste für das tägliche Überleben haben.



**BITTE HELFEN SIE MIT,
JEDER CENT ZÄHLT!**

Herausgeber: Franziskaner Helfen

Missionszentrale der Franziskaner e. V.
Albertus-Magnus-Straße 39, D-53177 Bonn,
Telefon: 0228 95354 - 0 • Telefax: 0228 95354 - 40

E-Mail: post@franziskaner-helfen.de • Web: www.franziskaner-helfen.de

Der Missionsbrief ist die unentgeltliche Informationsschrift für Spender und Förderer der Missionszentrale.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Matthias Maier OFM

Fotos: Franziskaner Helfen, F. Kopp

SPENDENKONTO:

SPARKASSE KÖLN/BOHNEN: IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47 BIC: COLSDE 33



Der Missionsbrief wird
auf zertifiziertem
Umweltpapier gedruckt